

# Elternbefragung

## Überlegungen zur Durchführung

# Vorbetrachtung

Qualitative Erhebung zur Exploration  
Quantitative Erhebung von Fachkräften  
Quantitative Erhebung von Jugendlichen  
Literaturrecherche  
Theorieentwicklung

# Fachkräftebefragung

- Quantitative Online-Befragung
- Zugang über Emailverteiler
- Teilnehmerzahl: 231

# Ergebnisse der Fachkräftebefragung

Die Fachkräfte bewerten die Erziehungskompetenz der Eltern anhand verschiedener Faktoren:

**Mangel an elterlicher Unterstützung:** Viele Fachkräfte sehen Defizite in der aktiven Beteiligung der Eltern an schulischen und erzieherischen Belangen.

**Sozioökonomische Faktoren:** Finanzielle Schwierigkeiten der Familien werden als zentrales Problem identifiziert, insbesondere in Bezug auf Bildungszugang und gesunde Lebensweise.

**Elterlicher Stress und Überforderung:** Fachkräfte berichten häufig von elterlicher Unsicherheit und fehlenden Erziehungsstrategien, insbesondere in bildungsfernen Haushalten.

**Inanspruchnahme von Hilfsangeboten:** Fachkräfte nehmen wahr, dass vorhandene Angebote oft nicht genutzt werden oder Eltern keine Kenntnis davon haben.

# Fachkräftebefragung

Identifikation von drei Faktoren:

Faktor 1:

Entwicklungspotential der Kinder wird durch den Erziehungsstil oder -möglichkeiten der Eltern beeinflusst.

Faktor 2:

Problemlagen liegen tiefer und gehen über „normale“ Erziehungsfragen hinaus.

Faktor 3:

Beratung, Information und Antragswesen sind teilweise oder gar nicht zielgruppenspezifisch.

# Befragung von Jugendlichen

- Quantitative Online-Befragung
- Zugang über Jugendeinrichtungen
- Teilnehmerzahl: 48

# Ergebnisse der Jugendbefragung

Die Jugendlichen geben Einblick in ihre Wahrnehmung elterlicher Erziehung:

**Elterliche Kontrolle und Schulverhalten:** Jugendliche, deren Eltern stark auf Schlafenszeiten achten, neigen weniger dazu, zu spät zur Schule zu kommen.

**Soziale Teilhabe und Freizeit:** Jugendliche mit hoher sozialer Einbindung und elterlicher Unterstützung fühlen sich in der Schule wohler und sind motivierter.

**Finanzielle Unsicherheiten:** Jugendliche aus finanziell angespannten Haushalten berichten häufiger von schlechter Ernährung, begrenztem Zugang zu Lernmaterialien und erhöhtem familiären Stress.

**Sprachliche Integration:** Jugendliche aus nicht-deutschsprachigen Haushalten empfinden sprachliche Barrieren als Hindernis für schulischen Erfolg und soziale Integration.

# Befragung von Jugendlichen

## Clusteranalyse

**hierarchische Clusteranalyse (Ward-Methode und euklidischer Distanz)**

**keine Clustervorgabe**

Jede Person wurde einem der **drei identifizierten Cluster** zugeordnet.

Teilnehmerzahl: 48

# Befragung von Jugendlichen

## Cluster 1: Kritische Gruppe mit belastetem Alltag

### Interpretation:

Diese Gruppe scheint eine **sozial und finanziell belastete Lebensrealität** zu haben. Die Jugendlichen erleben Stress in der Familie, wenig Unterstützung in der Schule und finanzielle Schwierigkeiten. Viele von ihnen haben begrenzte soziale Kontakte.

# Befragung von Jugendlichen

## Cluster 2: Zufriedene, privilegierte Gruppe

### Interpretation:

Diese Gruppe wächst in einem **stabilen sozialen und finanziellen Umfeld** auf. Sie haben **gute schulische Unterstützung**, sind **sozial integriert** und erleben wenig Stress in der Familie. Sie sind **die privilegierteste Gruppe** in der Stichprobe.

# Befragung von Jugendlichen

## Cluster 3: Jüngste und am stärksten benachteiligte Gruppe

### Interpretation:

Diese Gruppe ist **am stärksten benachteiligt**. Sie sind **jung**, sprechen oft kaum Deutsch und erleben **massive finanzielle Schwierigkeiten**. Der hohe Stress der Eltern könnte darauf hinweisen, dass viele in prekären Verhältnissen leben. Die schlechte Ernährung und die geringe soziale Integration sind auffallend.

Die Clusteranalyse verdeutlicht zudem, dass

- finanzielle Unsicherheiten,
- soziale Einbindung und
- sprachliche Integration

zentrale Einflussfaktoren für das Wohlbefinden und den schulischen Erfolg von Jugendlichen in Offenbach sind.

# Unterschiede in der Wahrnehmung

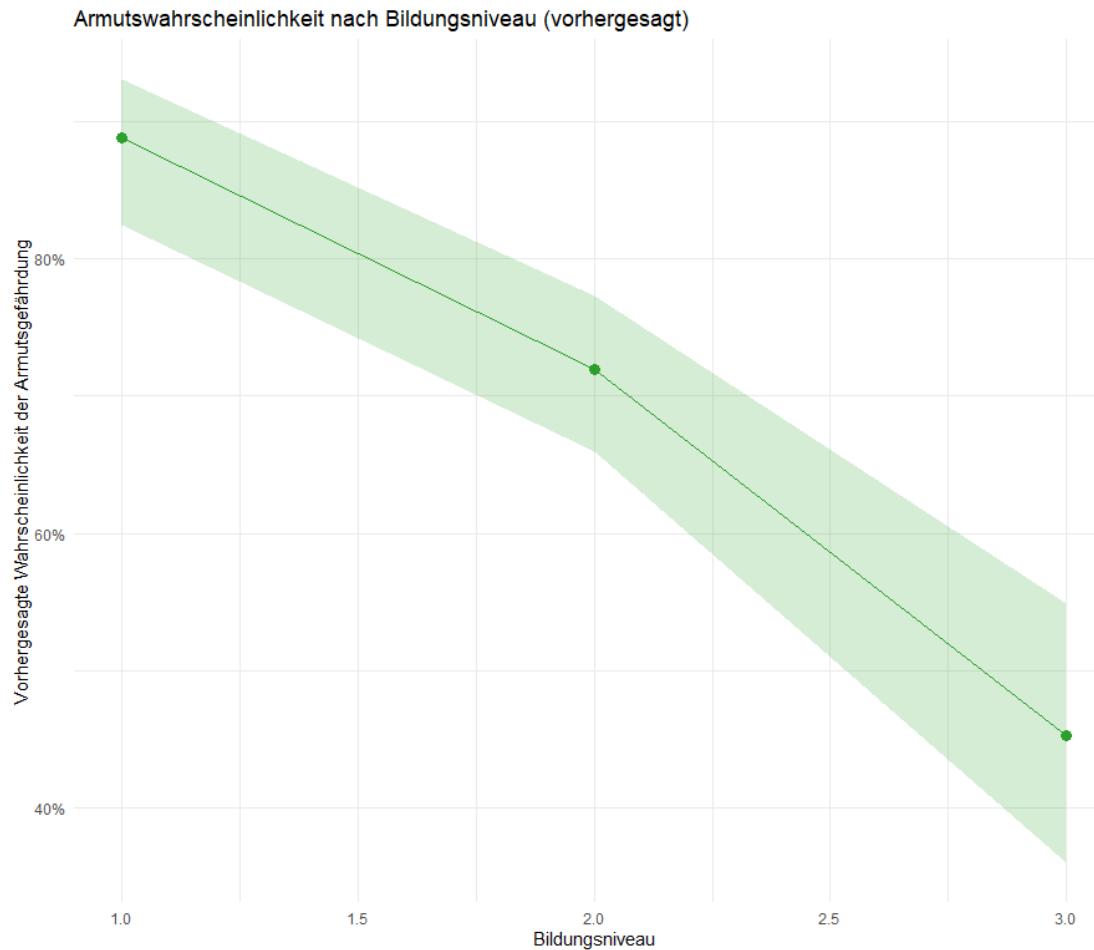
<b>Thema</b>	<b>Fachkräfteperspektive</b>	<b>Jugendperspektive</b>
Elterliche Unterstützung	Unzureichend, insbesondere bei Hausaufgaben	Teils vorhanden, aber nicht immer als nützlich empfunden
Finanzielle Schwierigkeiten	Hindernis für Bildungszugang	Erleben sich selbst als benachteiligt, besorgt um Zukunft
Erziehungskompetenz	Eltern oft überfordert oder uninvolviert	Eltern sind präsent, aber oft zu streng oder zu nachlässig
Nutzung von Hilfsangeboten	Wenig bekannt oder zu komplex	Kaum Nutzung, da Eltern nicht aktiv unterstützen
Soziale Teilhabe	Abhängig vom sozialen Umfeld der Familie	Wichtiger Faktor für Wohlbefinden und schulischen Erfolg

# Feldphase

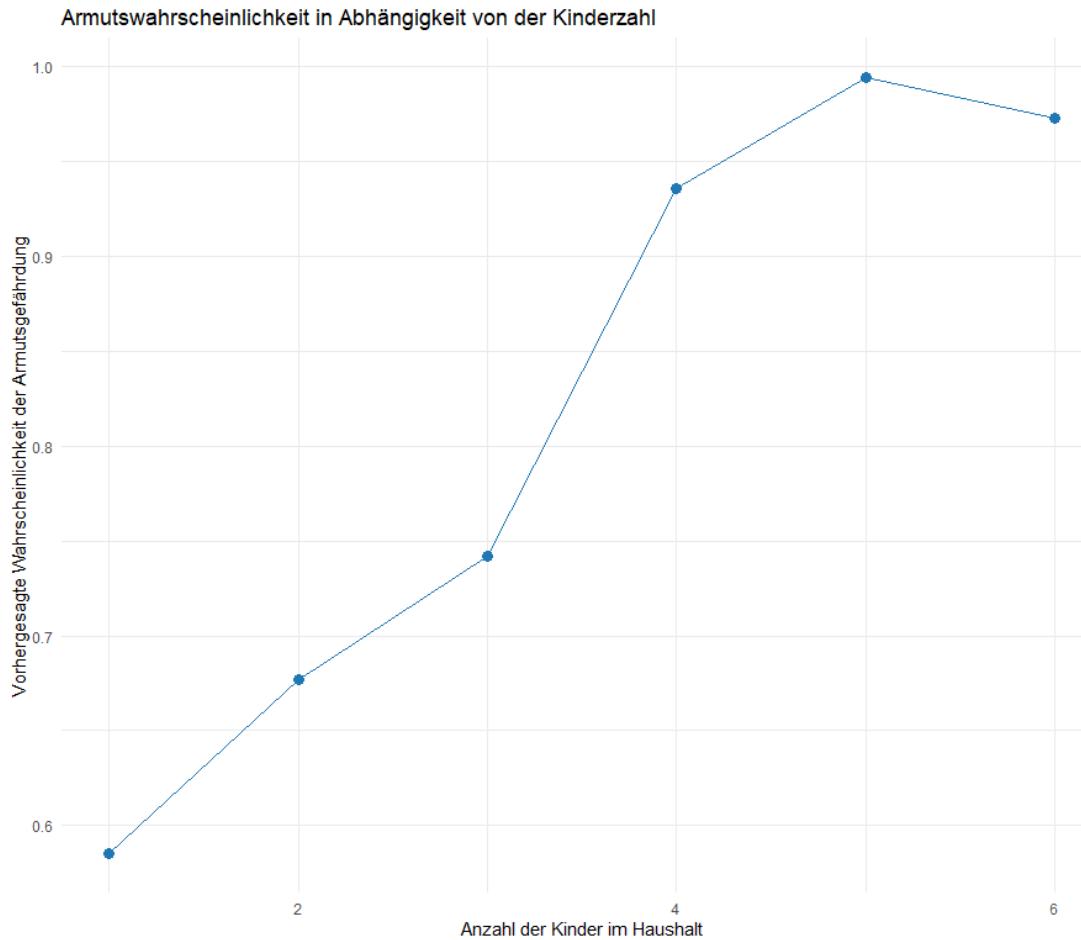
## Geplante Durchführung der Erhebung

- Interviews durch externes Feldforschungsinstitut (n=394)
- Geplant waren Telefoninterviews  
Umgesetzt: durch Face to Face-Interviews vor Ort (95%)
- Geplant: rund 50% der Befragten sollten unter der Armutsgrenze leben  
Erreicht: 64,8%
- Geplant: fremdsprachige Interviewer  
Umgesetzt: Russisch, Polnisch und Englisch

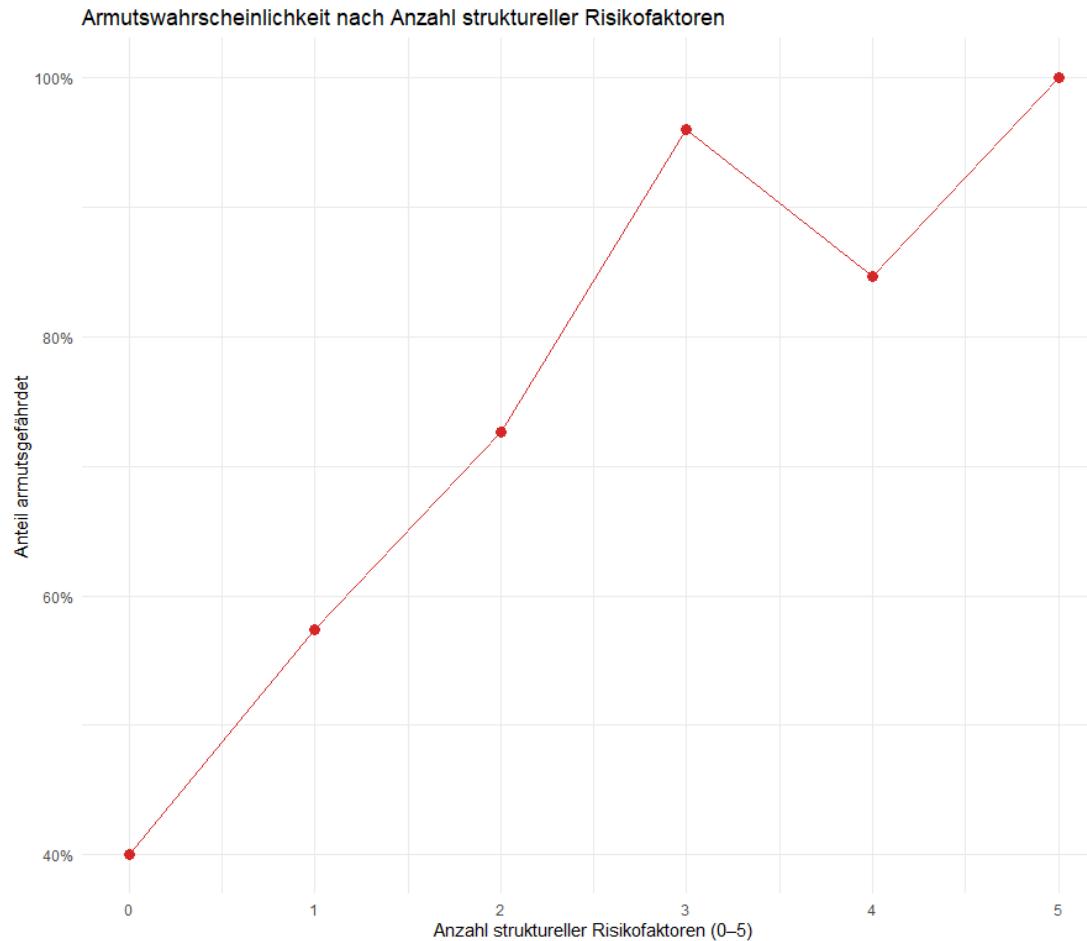
# Armutswahrscheinlichkeit nach Bildungsniveau



# Armutswahrscheinlichkeit in Abhängigkeit der Kinderzahl

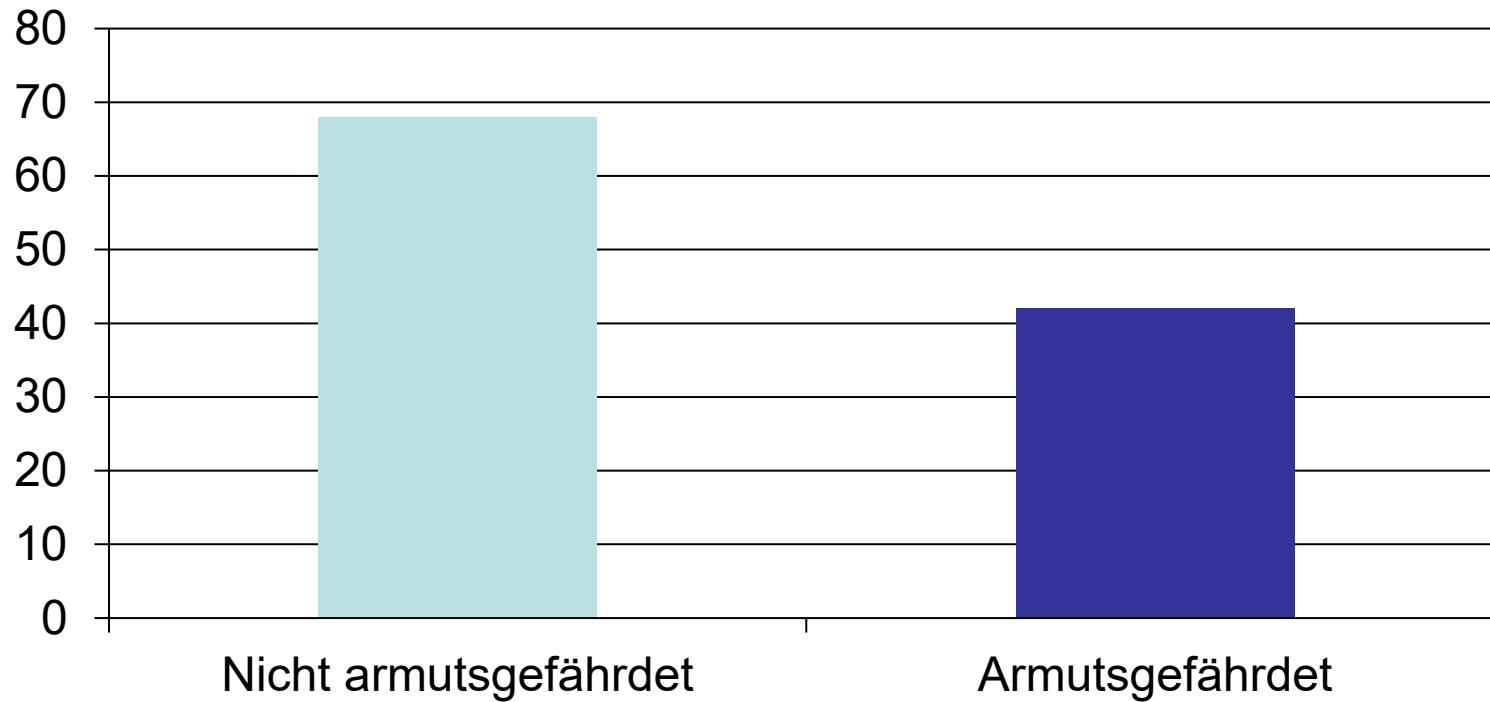


# Armutswahrscheinlichkeit nach Anzahl struktureller Risikofaktoren



# Resilienz & soziale Unterstützung

Armutgefährdete Eltern nutzen weniger soziale  
Unterstützung



# Erziehungsorientierungen & Parenting Styles

- Keine signifikanten Unterschiede nach Armutsstatus
- Tendenz: armutsgefährdete Eltern betonen eher gemeinschaftsorientierte Werte
- Elterliche Wärme bleibt stabil, Kontrolle leicht erhöht bei Mehrkindfamilien

# Zusammenfassung & Interpretation

- Armut ist strukturell bedingt, nicht zufällig
- Faktoren: Bildung, Erwerbsstatus, Migration, Kinderzahl
- Psychosoziale Folgen: geringere Resilienz, höhere Belastung
- Erziehungsstile und Werte bleiben relativ stabil
- Strukturelle Ungleichheit wirkt über kumulative Belastungen auf Familienleben

Vielen Dank für Ihre Aufmerksamkeit!

# Struktureller Aufbau des Fragebogens

Index 1: Elterliche Kontrolle

Index 2: Elterliche Wärme (emotionale Responsivität,  
Unterstützung, Kommunikation)

Fragen zu interkulturellen Werten und Normen die Eltern in der  
Erziehung vermitteln

Fragen zu sozialen Belastungen und ihrem Einfluss auf die Erziehung

Fragen zur kultursensiblen Betrachtung von Erziehungsstilen

Fragen zur Erfassung der Familienstruktur

Offene Abschlussfragen

Der **Parenting Styles Index** ist ein Instrument, das verwendet wird, um die verschiedenen Erziehungsstile der Eltern zu bestimmen.

Diese Erziehungsstile wurden ursprünglich von der Psychologin Diana Baumrind identifiziert und umfassen vier Haupttypen:

- hohe Kontrolle und geringe Responsivität (autoritär),
- emotionale Wärme und klare Regeln (autoritativ),
- emotionale Wärme und keine Regeln, verwöhnend (permissiv),
- geringe Kontrolle und geringe Responsivität (gleichgültig).

# Belastungsfaktoren und Armut

Belastungsfaktoren zeigen deutliche Zusammenhänge mit Armut

